

Man kann auch fertige Steinfassungen beziehen, wie sie in Fig. 9 dargestellt sind. Sie sind auf einen Drehstift zu stecken und passend zu drehen. Ihre Verwendung ist nicht zu empfehlen, denn die Arbeit wird nicht sauber. Wer die vorbeschriebenen Methoden kennt, wird sie sicher vorziehen, denn die Arbeit kann so sauber gemacht werden, dass von einer neuen Fassung fast nichts zu sehen ist, während eine fertig eingesetzte Fassung stets Spuren hinterlässt. Jedoch eignet sich die fertige Steinfassung für eingeschraubte Fassungen, und auch da sind sie noch entbehrlich, da man sie leicht selbst herstellen kann, und zwar auf folgende Art: Es wird ein Stückchen Futterdraht in die Amerikanerzange eingespannt, rund zgedreht, gebohrt und die Fassung wird mit den vorher erwähnten Werkzeugen geschnitten.

Nachdem eine Fassung in bereits geschilderter Weise in richtiger Tiefe geschnitten ist, wird an der anderen Seite der Brücke mit einem Rollensenker eine Aussenkung gemacht. Wird diese Senkung so weit gemacht wie das eingesetzte Futter, so ist von einer neuen Fassung fast nichts zu sehen. Natürlich darf beim Aussenken die Auflage des Steines nicht unsicher werden. Man kann die Aussenkung auch so machen, dass man den Stein erst nachdem er gefasst ist, aufdeckt, indem man im Drehstuhl die Aussenkung mit dem Handstichel eindreht.

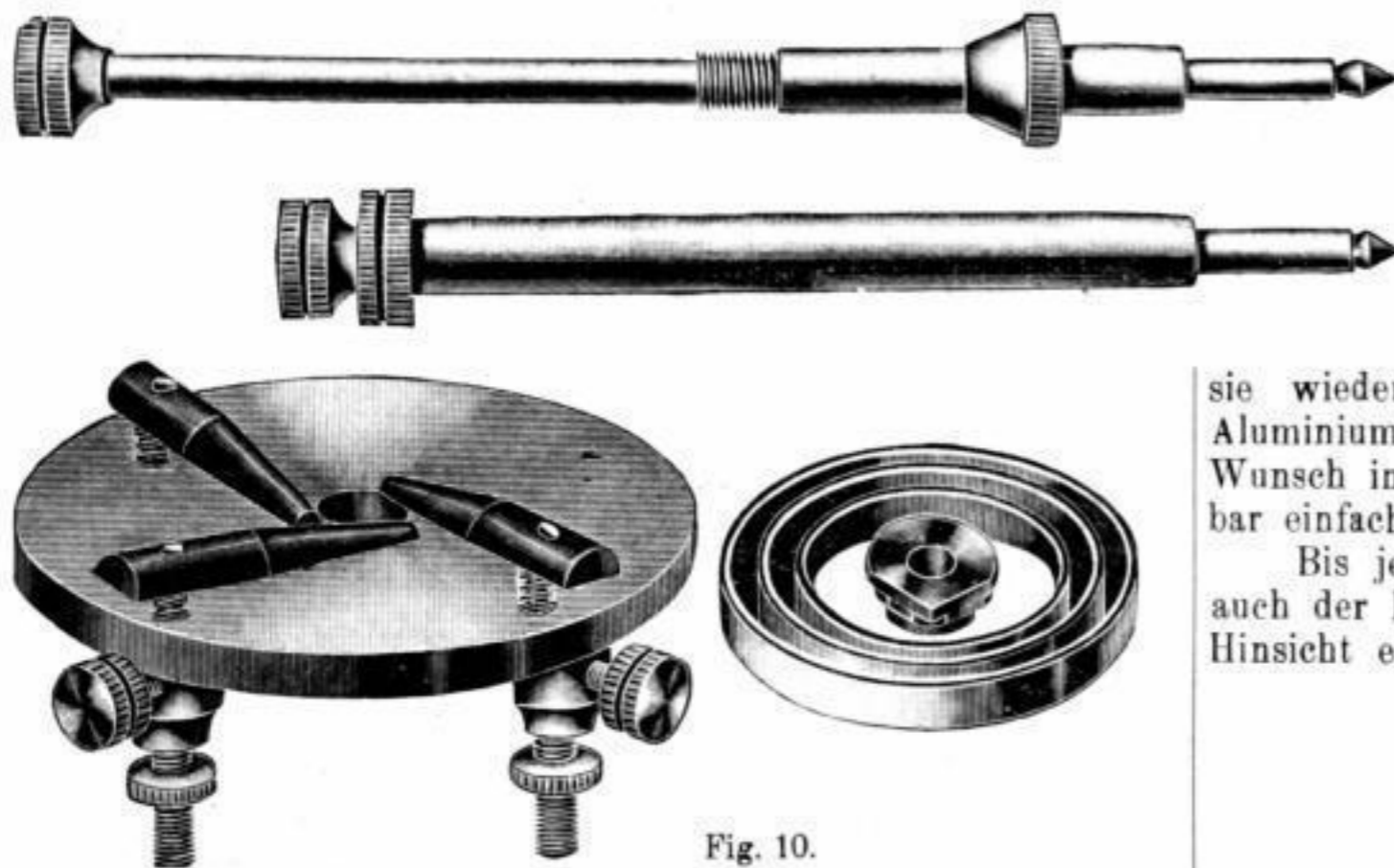


Fig. 10.

Damit ein Rad oder eine Welle beim Einsetzen einer neuen Fassung richtig gerade zu stehen kommt, muss das Loch genau zentriert und gebohrt werden. Da trotz genauem Zentrieren doch die Gefahr besteht, dass beim Handbohren das Loch schief wird, möchte ich noch eine sehr praktische Einrichtung empfehlen für diejenigen, die einen modernen Drehstuhl besitzen.

Nehmen wir den Fall, man hätte in einer Platine ein Loch zwecks Herstellung einer Fassung bereits gefüttert und das Futter auf beiden Seiten glatt abgedreht, dann setzt man die zum Loch gehörige Brücke auf die Platine, spannt diese in die Planscheibe und zentriert nach dem Loche der Brücke. Der denkende Arbeiter wird bald von Fall zu Fall herausfinden, ob die Brücke vorn stehen soll oder hinten. Im ersteren Falle zentriert man noch mittels einer Spitzbrosche des Reitstockes und schraubt dann die Brücke nach dem Zentrieren ab. Nach erfolgtem Zentrieren macht man in dem Futter mittels der Zentrierspitze einen Punkt und dann bohrt man mit der Bohreinrichtung gleich das Loch durch, die Platine bleibt natürlich eingespannt¹⁾. Der als passend ausgesuchte Bohrer muss genau rund laufen. Man überzeuge sich dadurch, dass die Bohrerspitze genau in den zentrierten Körner einfasst. Kommt nun die Fassung auf die gleiche Seite der Platine, dann lässt man sie noch nach dem Bohren in der Planscheibe und dreht die Fassung. Die Bearbeitung einer Brücke ist ähnlich; um jedoch das Einlacken zu ersparen, kann man, wie schon erwähnt wurde, das in Fig. 5 gezeigte Werkzeug zum

1) Wer sich eine Bohreinrichtung kaufen will, dem empfehle ich, sich einen Bohrreitstock (für Amerikaner Zangen eingeeicht), anzuschaffen.

Einspannen verwenden. Sollte beim Einspannen die Schraubmutter im Wege sein, so entfernt man sie und feilt die Schraubenspindel zum Anfassen viereckig.

Ein Werkzeug, dessen Nützlichkeit vielleicht noch manchem Kollegen unbekannt sein mag, ist die in Fig. 10 abgebildete Planteurbrosche¹⁾, weshalb ihre Verwendung in einigen Worten beschrieben sei. Sie ist für alle modernen Drehstühle zu haben. Wie aus der Fig. 10 ersichtlich ist, besteht das Werkzeug aus einer Planteurplatte mit drei Hunden zum Einspannen, nebst einigen Ringen verschiedener Größe; ferner zwei mit auswechselbaren Zentrierspitzen ausgestatteten Broschen, eine für den Reit-, die andere für den Spindelstock. Es empfiehlt sich, beide Broschen anzuschaffen. Beim Gebrauch wird die Planteurplatte auf die Brosche aufgesetzt. Das Werkzeug dient sowohl zum Plantieren als auch zur Geradebohrereinrichtung, weshalb es besonders bei Anfertigung von Steinfassungen zu verwenden ist, zumal wenn man nicht im Besitze einer Planscheibe ist. Man arbeitet damit in folgender Weise: Nachdem das Futter in der Platine in dieser Planteurscheibe beiderseitig glatt gedreht wurde, kann die Platine eingespannt bleiben, dann wird zentriert und gebohrt. Hat man keine Bohreinrichtung, dann setzt man die Planteurplatte auf die Brosche im Reitstock und spannt den Bohrer in eine Amerikanerzange im Spindelstock. Hat man kleine Brücken zu bearbeiten, dann benutzt man den in Fig. 10 zwischen den Ringen abgebildeten kleinen Einsatz als Unterlage zum Einspannen. Wer im Besitze dieses Werkzeuges ist, kann das Steinfassungs-maschinchen wie in Fig. 11 für den Spindelstock gut verwenden, es ist für alle Drehstühle erhältlich.

Sollte bei der Bearbeitung eines Uhrteiles die Vergoldung Schaden gelitten haben, so kann man sie wieder sehr leicht erneuern durch Neuvergolden mittels Aluminiumkontakts von Dr. William in Pforzheim. Sie wird auf Wunsch in allen Farben geliefert. Die Behandlung ist die denkbar einfachste.

Bis jetzt haben wir uns mit Lochsteinen beschäftigt, aber auch der Deckstein ist nicht minder wichtig und wird in dieser Hinsicht ebenfalls viel gesündigt. Das Ersetzen der Decksteine



Fig. 11.

kommt noch häufiger vor, als das der Steinlöcher, denn sie sind vielfach nicht nur gesprungen, sondern auch eingelaufen. Ein einmal gefasster Deckstein soll wieder gefasst werden, denn sonst liegt er auf dem Steinloch auf. Da die Decksteinplättchen in ihrer Kleinheit schlecht zu halten sind, ist das in Fig. 2 beschriebene Werkzeug auch besonders hier zu empfehlen. In Decksteinplättchen lohnt es sich nicht, neue Fassungen zu machen, denn sie sind fertig zu beziehen. War der Deckstein schon lose und muss er ersetzt werden, so ist es gut, ihn stets etwas klein zu wählen und lieber die fertig beziehbaren Unterlagsscheibchen zu verwenden, weil sie beim Festschrauben nachgeben und den Deckstein gut festhalten. Das Einlacken der Decksteine ist verwerflich. Auf der Zifferblattseite nehme man genügend flache Steine, damit das Zifferblatt nicht dagegen drückt.

Wenn der Räderzeiger beim Festschrauben des oberen Decksteinplättchens zu schwer geht, so muss er in bekannter Weise aufgesprengt werden. Es kann aber auch das Gegenteil der Fall sein, dass der Zeiger zu lose geht. Viele stechen am Kloben herum und probieren alles Mögliche. Ich möchte deshalb ein einfaches, praktisches Mittel anführen. Man nimmt eins der bereits erwähnten Unterlagsscheibchen für Decksteine und steckt es zwischen Räderzeiger und Zeiger und biegt den vorstehenden Teil um den Räderzeiger. Ist allerdings der Räderzeiger zu gross, dann muss er durch einen neuen ersetzt werden.

1) Das Klischee hierzu wurde mir von der Firma Ludwig & Fries in Frankfurt a. M. gütigst zur Verfügung gestellt.